

AMNESTY INTERNATIONAL

PRESSEMITTEILUNG



28. September 2016

Israel / Besetzte Palästinensische Gebiete: **Muster rechtswidriger Tötungen enthüllt schockierende Geringschätzung für Menschenleben**

Wie Amnesty International heute erklärte, legen die israelischen Truppen auch fast ein Jahr, nachdem die Gewalt in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten (OPT / *Occupied Palestinian Territories*) eine neue Spitze erreicht hat, weiter eine erschreckende Geringschätzung für menschliches Leben an den Tag, indem sie rückhaltlos und rechtswidrig mit tödlicher Gewalt gegen Palästinenser vorgehen.

In einem [Memorandum](#), das den israelischen Behörden am 14. September zugesendet wurde, beschreibt die Organisation 20 Fälle offenbar rechtswidriger Tötungen von Palästinensern durch israelische Sicherheitskräfte im Detail und bat um Klärung des Status der entsprechenden Untersuchungen. In mindestens 15 dieser Fälle scheinen Palästinenser bei außergerichtlichen Hinrichtungen absichtlich erschossen worden zu sein, obwohl sie keine direkte Bedrohung für das Leben anderer dargestellt hatten. Auf Amnesty Internationals Bedenken und Nachfragen haben die israelischen Behörden nicht reagiert.

„Seit der Eskalation der Gewalt in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten im vergangenen Jahr, hat es eine Besorgnis erregende Zunahme von rechtswidrigen Tötungen durch israelische Truppen gegeben, begünstigt durch eine Kultur der Straflosigkeit“, sagte Philip Luther, der Leiter der Abteilung Research und Advocacy für den Nahen Osten und Nordafrika bei Amnesty International.

„Die Fälle von rechtswidrigen Tötungen, die in dem vorliegenden Memorandum umrissen sind, enthüllen eine schockierende Geringschätzung für das Leben von Menschen und werfen einige schwerwiegende Fragen an die israelischen Behörden auf. Die Verantwortlichen müssen vor Gericht gestellt werden, um zu gewährleisten, dass dieser Kreislauf von rechtswidrigen Tötungen ein Ende findet.“

Seit dem 1. Oktober 2015 erleben Israel und die Westbank mit Ostjerusalem die schlimmste Welle der Gewalt nach dem Ende der Zweiten Intifada im Jahr 2005. Mehr als 225 Palästinenser und drei ausländische Staatsbürger wurden im Verlauf des vergangenen Jahres von israelischen Truppen getötet, die meisten davon unter dem Verdacht, bei dem Versuch oder bei der Durchführung von Angriffen gegen israelische Soldaten, Polizisten und Zivilisten. Mindestens 35 Israelis und zwei ausländische Staatsbürger starben im gleichen Zeitraum durch palästinensische Angreifer.

In manchen Fällen mag tödliche Gewalt das einzige Mittel zur Verteidigung des Lebens von Zivilisten oder Mitgliedern der Sicherheitskräfte gewesen sein. Aber in den Fällen, die in dem Memorandum beleuchtet sind, war es oft so, dass die Getöteten keine direkte Bedrohung für das Leben anderer dargestellt hatten, wie etwa bei der Erschießung von Menschen, die verwundet waren oder versuchten zu fliehen und auch bei Schüssen auf unbewaffnete Demonstranten.

Rechtswidrige Tötungen sind für die israelische Armee nichts Neues. In dem Bericht [Mit dem Finger am Abzug - Israels exzessiver Einsatz von Gewalt in der Westbank](#), im englischen Original unter [Trigger-happy: Israel's use of excessive force in the West Bank](#) verfügbar, dokumentierte Amnesty International 19 Fälle von offenbar rechtswidrigen Tötungen, darunter drei Fälle, bei denen es Beweise für absichtliche Tötungen gibt und die damit als Kriegsverbrechen einzustufen sind.

Während die Gewalt in Israel und den OPT weitergeht, bleiben die Familien derjenigen, die im vergangenen Jahr unrechtmäßig getötet wurden, ohne jede Gerechtigkeit zurück. Von den 20 Vorfällen, die in dem Memo geschildert werden, wurde nur in einem Fall eine Anklage gegen einen Soldaten erhoben. Zu den meisten Fällen, bei denen es Beweise für eine außergerichtliche Hinrichtung zu geben scheint, ist noch nicht einmal eine strafrechtliche Untersuchung eröffnet worden.

Hadeel al-Hashlamoun war 18 Jahre alt, als sie am 22. September 2015 von israelischen Soldaten in Hebron erschossen wurde. Laut einem Zeugen hielt sie ein Messer in der Hand, war aber durch eine Metallbarriere von den Soldaten getrennt. Eine Überprüfung durch die israelische Armee kam zu dem Schluss, dass die junge Frau hätte lebend verhaftet werden können. Amnesty International wusste nicht, dass zu ihrem Tod etwa eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden wäre.

Hadeels Vater, Dr. Salah al-Hashlamoun, sagte: *„Ich habe kürzlich eine Phase schwerer Depressionen und des Verlusts der Hoffnung durchgemacht. Es ist jetzt ein Jahr her, dass meine Tochter getötet wurde. Das Problem ist nicht nur, dass wir nicht das geringste Maß an Gerechtigkeit gesehen haben, sondern auch, dass Israel sich immer weiter darin betätigt, unsere jungen Leute zu töten, dass die Tötungen zunehmen.“*

„Ich möchte jetzt zum Jahrestag ihres Todes wieder ein Licht auf den Fall meiner Tochter werfen – nicht nur, um Gerechtigkeit für uns selbst zu erlangen, sondern vielleicht auch, weil ich versuchen will, die Anzahl der Morde und die wieder zunehmende Häufigkeit, mit der sie stattfinden, zu vermindern.“

Salman Shaalans Neffe Mahmoud Muhammad Ali Shaalan war 16 Jahre alt, als er am 25. Februar 2016 am Checkpoint Beit El bei Ramallah getötet wurde. Augenzeugenberichten zufolge, die Amnesty International zur Verfügung gestellt wurden, war Mahmoud Muhammad Ali Shaalan aus der Ferne von israelischen Soldaten erschossen worden, nachdem er sich von dem Checkpoint abgewendet hatte. Eine Obduktion bestätigte diese Version der Geschehnisse, aber eine strafrechtliche Untersuchung der Tötung ist bislang noch nicht eröffnet worden. Seiner Familie wurde außerdem der Zugriff auf Videoaufnahmen von der Tötung verweigert.

Salman Shaalan sagte: *„Es ist für uns ein Alptraum gewesen. Alle Beweise deuten darauf hin, dass er ohne Grund getötet wurde. Somit bleiben alle still und hoffen, dass es einfach vorüber geht. Sie untersuchen den Fall nicht, sind nicht damit befasst herauszufinden, was geschah.“*

„Was wir heute erleben ist ein Kampf gegen die Realität, dass Israel sich erlauben kann, alles zu tun, was es möchte, ohne dafür zur Verantwortung gezogen zu werden. Ich hoffe, dass die Zeit kommen wird, in der es Gerechtigkeit gibt.“

Amnesty Internationals Nachforschungen zeigen, dass Israels Militärjustizsystem beständig darin versagt, palästinensischen Opfern von rechtswidrigen Tötungen und ihren Familien Gerechtigkeit zu bringen. Das Vorgehen der internen Abteilung für Untersuchungen der Polizei im Hinblick auf die Vorwürfe von unrechtmäßigen Tötungen, die von der israelischen Polizei durchgeführt wurden, wirft ebenfalls schwerwiegende Fragen darüber auf, ob diese überhaupt zu unparteiischen und unabhängigen Untersuchungen durchzuführen in der Lage.

„Die Verwandten von Israelis, die durch Palästinenser getötet werden, können auf einen Staat zählen, der diese Angreifer auf aggressive Weise verfolgt – und bei dieser Verfolgung häufig die Grenzen der Legalität überschreitet. Die Palästinenser hingegen haben niemanden, der da wäre, um ihre Rechte zu schützen“, so Philip Luther.

„Der einzige Weg, weitere rechtswidrige Tötungen zu verhindern, ist die Beendigung der Straflosigkeit, die in der Vergangenheit denen zugute kam, die solche Angriffe durchgeführt haben. Israel hat die Pflicht, alle Tötungen durch seine Sicherheitskräfte gründlich, unparteiisch und unverzüglich zu untersuchen und die Familien der Betroffenen in vollem Umfang zu informieren. Die israelische Regierung muss dringend ihr System von Untersuchungen reformieren, so dass es seine Pflichten vollständig erfüllen und diejenigen vor Gericht stellen kann, die für außergerichtliche Hinrichtungen verantwortlich sind.“

Öffentliches Dokument
